

„Aktionismus bringt nichts“

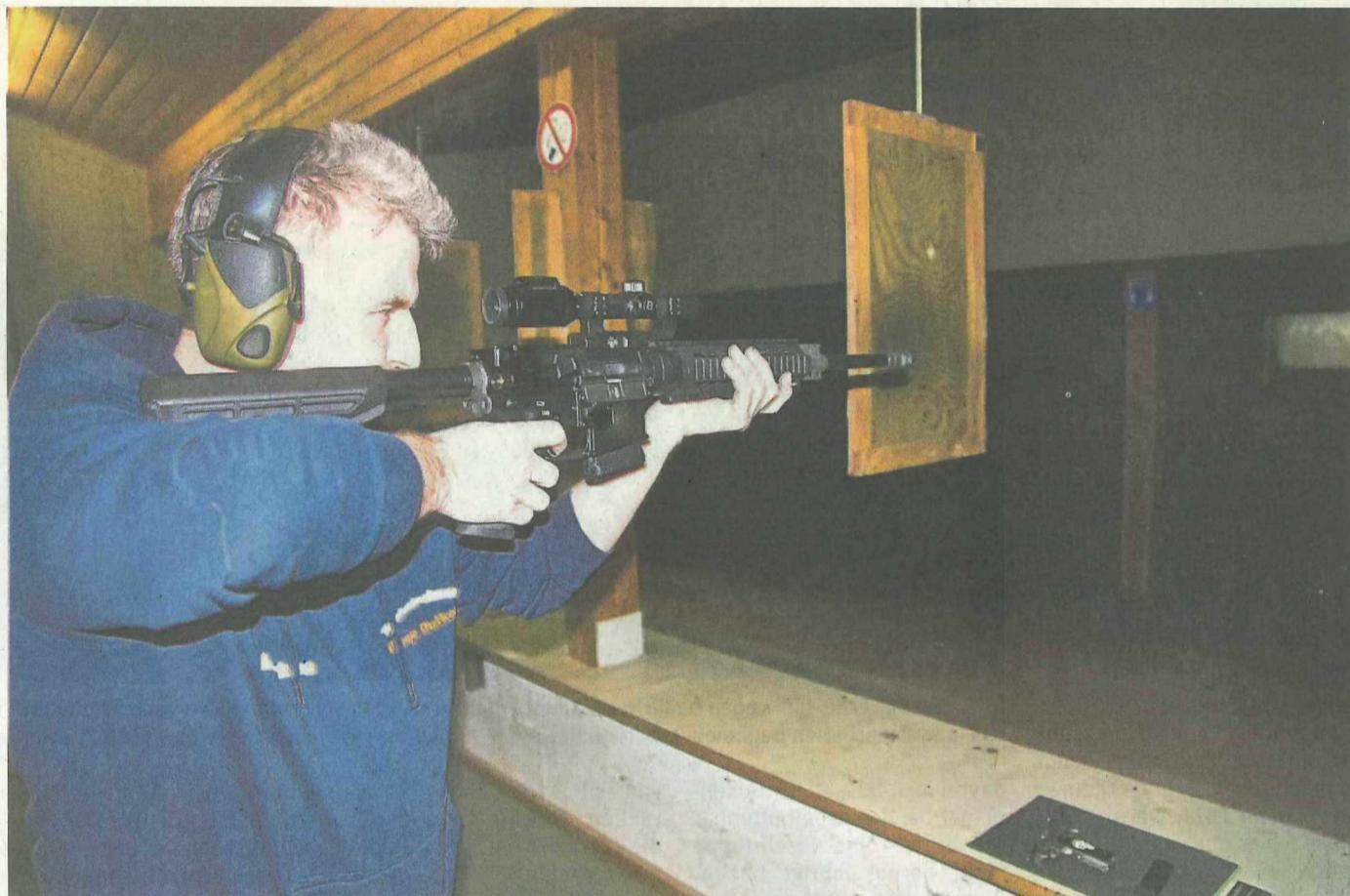
Bessere Kontrollen machen nach Ansicht von Jägern und Sportschützen Verschärfung des Waffenrechts überflüssig

Von Wolfgang Bartels

KREIS BAD KREUZNACH. „Wir sind ja von der Politik angehalten, das Schwarzwild, also Wildschweine, kurz zu halten“, sagt Erhard Bäder, Vorsitzender der Kreis-Jägerschaft. Er ist unterwegs bei einer Drückjagd in seinem Jagdvier bei Desloch. Einige Helfer scheuchen die Wildschweine aus dem dichten Gehölz auf, die Jäger erlegen sie mit gezielten Schüssen. Der Besatz mit Wildschweinen im Wald ist viel zu hoch, weil die natürlichen Feinde fehlen, und – was aktuell viel schwerer wiegt – die Schwarzkittel gelten als Verbreiter der gefürchteten Schweinepest, die auch die Bestände der Hausschweine gefährdet. Doch jetzt, so empfindet es Jäger Bäder, will ihm die Politik mit der einen Hand seine Aufgabe schwerer machen, während sie mit der anderen Hand die hohen Abschussquoten lobt.

Innenministerin Nancy Faeser hat angekündigt, die deutschen Waffengesetze zu verschärfen. So sollen halbautomatische Waffen für Jäger und auch für Sportschützen verboten werden. Zudem soll der Käufer einer Waffe auf eigene Kosten ein ärztliches und psychologisches Zeugnis vorlegen. Für Schreckschusspistolen und Armbrüste soll künftig ein kleiner Waffenschein erforderlich sein. Bei den Durchsuchungen gegen ein mutmaßliches Terror-Netzwerk von „Reichsbürgern“ Anfang Dezember hatte die Polizei zahlreiche Waffen entdeckt – neben Faustfeuerwaffen und Gewehren auch Armbrüste und Schreckschusspistolen. Deshalb will die Bundesinnenministerin den Zugang zu solchen Waffen und den Besitz schärfer kontrollieren.

Jäger Erhard Bäder verfügt über eine solche halbautomatische Waffe, die laut Innenministerin verboten werden soll: „Wenn Sie einer Rotte Wild-



Jäger und Sportschützen wehren sich gegen Verschärfungen des Waffenrechts. Wichtiger sei, so ihr Argument, die schärfere Kontrolle der bestehenden Regeln.

Foto: Wolfgang Bartels

schweine gegenüber stehen, dann ist es zweckmäßig, wenn Sie mehrere Schüsse hintereinander abgeben können, ohne nachzuladen. Und so viele Schweine wie möglich zu erlegen – das ist ja schließlich unser Auftrag.“ Das Innenministerium verweist darauf, dass bei den Attentaten in Utøya, Christchurch oder Orlando von den Tätern halbautomatische Sturmgewehre verwendet wurden. Doch dieses Argument überzeugt den Chef der Kreisjägerschaft nicht: „Die meisten Straftaten werden ja gar nicht mit legalen Waffen begangen. Wir sollen dafür bestraft werden, dass Kriminelle mit illegalen Waffen hantieren, die sie sich offenbar trotz aller staatlichen Regulierung und Kontrolle beschaffen konnten. Vielleicht sollte man mal ein-

fach die bestehenden Gesetze konsequenter umsetzen.“ Bäder ärgert sich darüber, dass mancher Politiker mit der Forderung nach schärferen Waffengesetzen das betreibt, was er „reinen Populismus“ nennt: „Nach jedem Verbrechen kommt irgendein Politiker aus der Hecke und will das Waffenrecht verschärfen. Die illegalen Waffenbesitzer jucken das überhaupt nicht.“ Auch die Vorlage eines ärztlichen Gutachtens beim Kauf einer Waffe sei überflüssig: „Wir müssen unseren Jagdschein alle drei Jahre verlängern. Und dazu gehört auch eine Überprüfung, ob der Betreffende zum Führen einer Waffe geeignet ist.“

Auch bei den Sportschützen stoßen die erneuten Pläne zur Verschärfung des Waffenrechts

auf Kritik, weil sie unnötig seien und die Arbeit der Schützenvereine nur erschwere. Falk Wulf vom Schützenverein Windesheim 1961 sagt dazu: „Das bereits geltende Waffengesetz regelt ganz klar den Erwerb und Besitz von Schusswaffen und Munition. Das heißt für uns: Kein Mitglied ohne Waffenbesitzkarte verlässt den Schießstand mit einer Waffe oder Munition. Trainieren kann man immer nur unter einer Standaufsicht.“ Jedes Mitglied, das aus dem Verein austritt, werde an die Kreisverwaltung gemeldet, die sich dann um den Verbleib der Waffenbesitzkarte kümmert. Wulf ärgert sich, dass nach jedem Amoklauf oder Waffenfund bei Rechtsextremen nach einer Verschärfung der Waffengesetze gerufen wird: „Wenn ich am späten Nachmittag den Fernseher anschalte, dann sehe ich in einer halben Stunde mehr Tote als einem lieb sein kann. Darüber verliert niemand ein Wort. Keine Waffe tötet von alleine. Es ist immer die Person, die dahinter steht.“

Inzwischen haben sich Schützenbund, Jagdverband, Reservisten, Traditionsvereine und weitere Organisationen auf Bundesebene zu einer „Allianz“ zusammengeschlossen, die „Aktionismus und Symbolpolitik“ der Innenministerin Faeser kritisiert. Sie bekennen sich klar dazu, dass Extremisten, Kriminelle oder psychisch kranke Personen keinen Zugang zu Waffen haben dürfen: „Das ist allerdings bereits mit den geltenden Gesetzen möglich.“